

Wie befreien wir uns vom Wachstumszwang, Herr Reheis?

Jeder Mensch, der sich anderen mitteilt, möchte verstanden werden. Er hofft auf Resonanz. Für Fritz Reheis ist sie der Schlüssel zu einem neuen Verständnis von Nachhaltigkeit. Ein Gastbeitrag.

VON FRITZ REHEIS

Schneller, höher, weiter! Das ist das Mantra unseres Fortschritts. Immer schneller produzieren, transportieren, kommunizieren wir. Immer höher wachsen die Berge von Gütern, Müll und Daten, die Vermögen und die Schulden. Immer weiter greifen wir in die Welt ein, die äußere und die innere. Wir steigen fast alles, was uns in die Finger kommt. Wir gehorchen dem Steigerungsprinzip.

Aber wohin? Die Zweifel über das Ziel der Steigerung, die angeblich für Stabilität sorgt, lassen sich immer weniger verdrängen. Das Steigerungsprinzip klingt olympisch. Aber man muss nicht an die Rolle von Doping und Ökonomisierung im Sport erinnern, um seine Kehrseite zu erkennen. Es gibt immer auch Grenzen, bei deren Überschreitung die Stabilität verloren geht. Auf der Suche nach einer Begrenzung und damit einer Neuausrichtung des Fortschritts hilft, so die These, die Idee der Resonanz.

Wir sind als Menschen durch und durch auf Resonanz angewiesen: Wenn wir uns anderen Menschen mitteilen, erwarten wir Verständnis. Wenn wir uns anstrengen Anerkennung, wenn wir lieben Gegenliebe. Für den Menschen ist es ausgesprochen wichtig, so der Soziologe Hartmut Rosa, dass ihm die soziale Mitwelt nicht als „taub“ und „stumm“ begegnet, dass sie „antwortet“, dass sie als etwas „Lebendiges“ erfahren wird.

Resonanz ist aber auch für unsere Beziehungen zur natürlichen Umwelt unverzichtbar. Auch hier erwarten wir, dass sie uns, wenn wir sie pfleglich behandeln, einen sicheren Raum zum Leben und Früchte als Nahrung bietet. Und auch beim Umgang mit uns selbst erhoffen wir Resonanz. Wenn wir eine Entscheidung getroffen und entsprechend gehandelt haben, wollen wir uns hinterher besser fühlen, unser Leben soll „stimmig“ sein. Kurz: Immer soll etwas zurückkommen, wenn wir aktiv geworden sind.

Wo Resonanzen trotz aller Bemühungen ausbleiben, drohen böse Überraschungen: Im Umgang mit der Mitwelt, wenn diejenigen, die verzweifelt darauf warten, gehört zu werden, irgendwann mit der Verletzung zivilisatorischer Standards auf sich aufmerksam machen (von Pöbeleien bis Terror, in der digitalen wie in der analogen Welt). Im Umgang mit der Umwelt, wenn die geschundene Natur „zurückschlägt“ (durch Ausbleiben

des Regens, Unfruchtbarkeit des Bodens, Verschwinden von Arten). Und im Umgang mit der Innenwelt, wenn Körper und Seele die Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst mit Störungen und Krankheiten quittieren (Burnout, Angst, Depression, Herz-Kreislauf-Erkrankung, plötzlicher Tod).

Was also ist „Resonanz“? Das Wort bedeutet Mitschwingen. Schwingungen sind regelmäßige Auf- und Abwärtsbewegungen, die auf kreisförmige Bewegungen zurückgehen. Man denke zum Beispiel an Ebbe und Flut. Bei Pflanzen, Tieren und Menschen zeigt sich der Zusammenhang zwischen Kreis und Schwingung etwa am Atemzyklus. Schwingungen stehen immer für regelmäßige (periodische) Veränderungen im Zeitverlauf, für die Wiederkehr des Ähnlichen. Wer das Phänomen der Resonanz ergründen will, muss sich letztlich mit der ihr zugrunde liegenden Zeitlichkeit befassen.

Das Phänomen der Resonanz

Welche zeitlichen Voraussetzungen hat unser Leben? Diese Frage zielt auf Passungen, auf Synchronisationsverhältnisse. Allerdings ist bekannt, dass das Bemühen um Synchronisation in vielen Bereichen nicht zwangsläufig zu dem führt, was beabsichtigt ist. Wir wissen oft im Voraus nicht, ob Bilder, Sätze, Ideen wirklich beim Gegenüber ankommen, welcher Film ein Flop wird und welcher Millionen Menschen bewegt. Auch kann ich die Pflanze noch so liebevoll behandeln, und sie gedeiht dennoch nicht. Und ich kann mir selbst gegenüber noch so achtsam sein, aber werde doch nicht wirklich glücklich, manchmal sogar krank. Resonanz ist zwar das untrügliche Zeichen für eine gelingende Synchronisation – aber sie kann auch ausbleiben. Synchronisation ist also eine notwendige, aber längst nicht hinreichende Voraussetzung für Resonanz.

Das Beispiel Musik illustriert, wozu Resonanz fähig ist. Zwar ergreifen die Schallwellen der besten Musik nicht zwangsläufig jeden Menschen in jeder Situation in seinem Innersten. Wo die von der Musik ausgehenden Schwingungen aber wirklich ankommen, können sie ungeahnte Kräfte entfesseln, Menschen sogar heilen. So berichtet etwa der Neurowissenschaftler

DER GASTAUTOR

Fritz Reheis, Jahrgang 1949, ist außerplanmäßiger Professor und Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik der humanwissenschaftlichen Fakultät der **Otto-Friedrich-Universität Bamberg**.

Bis zu seiner Pensionierung 2015 war er als **Akademischer Direktor** am Lehrstuhl für Politische Theorie der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bamberg beschäftigt.

Davor war der **promovierte Soziologe und habilitierte Erziehungswissenschaftler** viele Jahre lang **Gymnasiallehrer** für Sozi-

alkunde, Deutsch, Geschichte und Philosophie.

Fritz Reheis ist **Gründungsmitglied** der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik.



Der Autor hat **mehrere Bücher** geschrieben, darunter „Entschleunigung: Abschied vom Turbokapitalismus“ und „Die Kreativität der Langsamkeit: Neuer Wohlstand durch Entschleunigung“.

Zuletzt im oekom Verlag erschienen: „**Die Resonanzstrategie: Warum wir Nachhaltigkeit neu denken müssen**“.

www.fritz-reheis.de



Stefan Kölsch von stark gehemmten Parkinsonpatienten, deren Bewegungsblockaden durch den Rhythmus von Musik zeitweise gelöst werden und diese zum Tanzen befähigt. Musik hat darüber hinaus das Potenzial, diejenigen anzustecken, die von ihren Schallwellen berührt werden, Gemeinschaften zu stiften und ganze Generationen zu prägen. Die Beatles und Stones haben das bewiesen. Der Resonanzbegriff ist also nicht einfach eine poetische Metapher, sondern ein Instrument zur präzisen Analyse komplexer Zusammenhänge, die mit dem Streben nach Synchronisation im Idealfall einhergehen.

Sollen Mitwelt, Umwelt und Innenwelt als Resonanzräume erfahrbar werden, müssen wir je spezifische Prinzipien anerkennen. Bei der Mitwelt ist es die Wechselseitigkeit von Geben und Nehmen, die Resonanzen erleichtert. Bei der natürlichen Umwelt kommt es auf die ökologische Nachhaltigkeit, auf das Prinzip der „Regenerativität“ an. Bei der Innenwelt auf den Kreislauf von Eingreifen und Begreifen, die „Reflexivität“. Kurz: Der Mensch muss sich um die Voraussetzungen für die Möglichkeit jener Resonanzen kümmern, die er sich wünscht – wohl wissend, dass er es letztlich nicht im Griff hat, ob sie sich auch tatsächlich ereignen.

Reflexivität, Reziprozität, Regenerativität sind die normativen Kriterien der Resonanz. Sie sorgen dafür, dass von unseren Aktivitäten etwas zu uns zurückkommt. Eine an diesen Prinzipien orientierte Praxis ist der Inbegriff einer Resonanzstrategie.

Zu ihrer Umsetzung braucht es Mut: Zum einen zur Entscheidung für einen zeitbewussten Lebensstil. Er unterlässt jede Form des Hetzens, bezogen auf sich selbst und andere, er respektiert Eigenzeiten. Zum andern braucht es Mut zu einer zeitbewussten Politik. Sie erleichtert und ermöglicht einen solchen zeitbewussten Lebensstil durch zeitsensible Subventionen und Abgaben, Steuern und Verbote, Infrastrukturen und Gebote. So können etwa ein bedingungsloses Grundeinkommen und eine drastische Verteue-

rung des Verbrauchs nicht regenerativer Naturressourcen Kräfte freisetzen, die ohne diese Maßnahmen blockiert wären – etwa menschliche Kreativität.

Das Problem ist: Die weit fortgeschrittene Moderne mit ihrem ziellosen „Schneller, höher, weiter“ torpediert die Wiederkehr des Ähnlichen ständig, blockiert Resonanzen systematisch. Dafür ist, so Aristoteles, Marx und viele andere, die Eigendynamik des Geldes verantwortlich. Es bringt Bewegungsmuster hervor, die für das Leben zur zunehmenden Belastung, ja zur existenziellen Gefahr werden. Bäume wachsen nicht in den Himmel, Geldbeträge schon. Die Resonanzstrategie will die Eigendynamik des Geldes überwinden und es wieder auf seine eigentliche Funktion zurückstutzen. Sie will den Eigenzeiten von Mensch, Gesellschaft und Natur Respekt verschaffen.

Konservativ und revolutionär

Die Resonanzstrategie ist eine Alternative zur weithin herrschenden Alternativlosigkeit. Diese Alternative ist konservativ und revolutionär zugleich: Konservativ, weil sie an die Stelle der zwanghaften Steigerung des Lebens auf der Erde Kreisläufe die stabile Basis jeder Entwicklung von Neuem waren und weiterhin sein werden. Und revolutionär, weil die Resonanzstrategie an die Stelle der quantitativen Geldgröße die Qualität des menschlichen Lebens zum Maß des Fortschritts erhebt.

Die Resonanzstrategie befreit uns vom Wachstumszwang, indem sie die falsche Formel „Zeit ist Geld“ durch die Formel „Zeit ist Leben“ ersetzt. Die Resonanzstrategie ermutigt uns, das gute Leben nicht am Geld-, sondern am Zeitwohlstand auszurichten – individuell wie kollektiv.

IHRE MEINUNG ZÄHLT!

Schreiben Sie uns!

Liebe Leserinnen und Leser dieser Zeitung, was halten Sie von diesem Beitrag? Schreiben Sie uns Ihre Meinung!

„Mannheimer Morgen“
Debatte
Postfach 102164
68021 Mannheim

E-Mail: leserbriefe@mamo.de